



# Länderbericht Mecklenburg-Vorpommern

## Landesspezifische Rahmenbedingungen für die berufliche Bildung

	MV 2013	MV 2015	DE 2015
<b>Bruttoinlandsprodukt je Einwohner</b>	23.736 €	25.025 €	37.128 €
<b>15- bis 24-Jährige in Relation zu</b>			
- Gesamtbevölkerung	8,1 %	7,5 %	10,7 %
- 25- bis 34-Jährigen	64,6 %	59,0 %	83,2 %
<b>Schulentlassene nach Abschlüssen</b>			
- Mit maximal Hauptschulabschluss	24,2 %	21,2 %	19,2 %
- Mit mittlerem Abschluss	41,4 %	39,3 %	40,7 %
- Mit (Fach-)Hochschulreife	34,4 %	39,5 %	40,1 %
<b>Beschäftigte nach Berufssektoren</b>			
- In Produktionsberufen	25,2 %	24,3 %	25,3 %
- In kaufmännischen und unternehmensbezogenen Dienstleistungsberufen	29,3 %	28,4 %	31,5 %
- In personenbezogenen Dienstleistungsberufen	29,0 %	28,9 %	23,3 %
- In IT- und naturwissenschaftlichen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungsberufen	14,5 %	16,9 %	18,8 %
<b>Beschäftigte nach Qualifikationsniveau</b>			
- Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	5,8 %	7,0 %	12,4 %
- Mit abgeschlossener Berufsausbildung	69,1 %	70,2 %	62,2 %
- Mit (Fach-)Hochschulabschluss	12,3 %	12,5 %	14,6 %
- Ausbildung unbekannt	12,7 %	10,3 %	10,8 %
<b>Beschäftigte nach Betriebsgröße</b>			
- In Klein- und Kleinstbetrieben: 1–49 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SVB)	50,3 %	50,0 %	39,4 %
- In Mittelbetrieben: 50–249 SVB	29,1 %	29,3 %	27,8 %
- In Großbetrieben: 250 und mehr SVB	20,6 %	20,7 %	32,8 %
<b>Personen mit Migrationshintergrund</b>			
- Anteil an Bevölkerung	4,4 %	4,9 %	21,0 %
- Anteil an 15- bis 64-Jährigen	4,4 %	5,1 %	22,1 %
- Anteil an 15- bis 24-Jährigen	5,6 %	9,9 %	27,0 %
<b>Arbeitslosenquote</b>	11,7 %	10,4 %	6,4 %
<b>Ausgaben der öffentlichen Hand für berufliche Schulen je Schüler (2014)*</b>			
- Berufliche Schulen insgesamt	3.600 €	3.300 €	4.600 €
- Berufsschulen im dualen System	2.700 €	2.700 €	2.900 €
<b>Ausbildungseinpendler</b>	5,3 %	5,6 %	

\* für das Jahr 2013 wird der Wert von 2012 ausgewiesen

Dieser Text ist ein Auszug aus dem Abschlussbericht des Forschungsprojekts Ländermonitor berufliche Bildung 2017. Das Forschungsprojekt ist eine Kooperation des Soziologischen Forschungsinstituts Göttingen und der Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung der Universität Göttingen und wird von der Bertelsmann Stiftung gefördert. Der vollständige Bericht kann unter <https://www.wbv.de/artikel/6004634w> heruntergeladen werden. Weitere Länderberichte und interaktive Grafiken sind unter [www.laendermonitor-berufsbildung.de](http://www.laendermonitor-berufsbildung.de) verfügbar.

## 1 Sozioökonomische Rahmenbedingungen der Berufsbildungspolitik

Mit der geografischen Anbindung an die Ostsee wie auch den dünn oder unbesiedelten Erholungsgebieten im Landesinneren zählen der Tourismus sowie die maritime Industrie zu den wirtschaftlichen Kernsektoren Mecklenburg-Vorpommerns. Großstädte mit industriellen und touristischen Schwerpunkten befinden sich mehrheitlich im Norden des Landes (Rostock, Greifswald, Stralsund und Wismar). Im Süden bilden Neubrandenburg mit gut ausgebauten Verbindungen zur Bundeshauptstadt Berlin sowie im Osten des Landes Schwerin, das an die Metropolregion Hamburg angebunden ist, weitere wirtschaftlich relevante Kerngebiete.

Eine wesentliche Herausforderung stellt für Mecklenburg-Vorpommern nach wie vor die demografische Entwicklung dar. Lediglich 7,5 % der Gesamtbevölkerung befinden sich 2015 im typischen Ausbildungszugangsalter, also zwischen 15 und 24 Jahren. 2013 lag dieser Wert noch bei 8 %. Mit 59 % bleibt die Nachwuchsquote (Verhältnis der 15- bis 24-Jährigen zu den 25- bis 34-Jährigen) prekär. Allerdings deutet sich an, dass man von einer Verschiebung der Wanderungssaldos ausgehen kann. Lag dieser zwischen 2002 und 2012 für Mecklenburg-Vorpommern im negativen Bereich, so erreichte er 2013 erstmal einen Positivwert von knapp 3.000 Personen. 2015 entstand ein Wanderungsüberschuss von knapp 20.000 Personen, von denen 90 % nicht deutscher Herkunft waren (Statistisches Bundesamt 2017). Regional verteilt sich der positive Wanderungssaldo fast vollständig auf Westmecklenburg, was als Zeichen dafür gewertet werden kann, dass das Auspendeln von Arbeitskräften nach Niedersachsen, Hamburg und Schleswig-Holstein gestoppt werden konnte.

Die Relation von Personen im besonders ausbildungsrelevanten Alter zur Kohorte der 25- bis 34-Jährigen, die weitgehend ihre berufliche Erstqualifikationsphase abgeschlossen haben, zeigt jedoch für die nächsten Jahre eine ernste Situation für den Ausbildungsmarkt. Die bereits in den letzten Jahren und aktuell erkennbaren Probleme der Ausbildungsplatzbesetzung können sich erneut massiv verstärken. Beispielsweise ist diese Problematik bei den Ernährungshandwerksberufen besonders brisant (vgl. Abs. 4.2.2), einem Wirtschaftsbereich, der im Bundesland zu den wichtigsten Industriezweigen gehört. Diese Nachwuchs-Relation ist eine der ungünstigsten im Bundesländervergleich, nur Sachsen und Berlin liegen in einer ähnlichen Größenordnung.

Trotz der starken Zuwanderung nicht deutscher Personen ist Mecklenburg-Vorpommern das Bundesland mit dem geringsten Bevölkerungsanteil an Personen mit Migrationshintergrund im erwerbsfähigen Alter (5,1 %, vgl. auch Abb. MV-1). Betrachtet man nur den Anteil an Schutz- und Asylsuchenden im Alter von 16 bis 30 Jahren 2016, so weist Mecklenburg-Vorpommern mit 3,7 % nach dem Saarland den höchsten Anteil auf (vgl. Abs. 3.4).

Bei den Kontextbedingungen weist Mecklenburg-Vorpommern unter allen Bundesländern mit die ungünstigsten Werte auf (Abb. MV-1), obwohl das Land seit 2007 mit 24 % ein überdurchschnittliches Wirtschaftswachstum aufweist. Wegen des niedrigen Ausgangsniveaus konnte damit aber nicht verhindert werden, dass in Mecklenburg-Vorpommern weiterhin ein hohes Beschäftigungsrisiko besteht: Die Arbeitslosenquote stellt mit 10,4 % den dritthöchsten Wert unter allen Bundesländern dar.

Hinsichtlich der Beschäftigungsstruktur bestehen mehrere Auffälligkeiten: Während die Hälfte der Beschäftigten in Kleinunternehmen angestellt ist, fällt der Anteil der Beschäftigten in Großbetrieben entsprechend gering aus (21 %). Dies steht in einem engen Verhältnis zu der Wirtschaftsstruktur von Mecklenburg-Vorpommern, die weniger durch industrielle Großbetriebe geprägt ist. Darüber hinaus ist der Anteil der Beschäftigten in Dienstleistungsberufen im Ländervergleich über-

durchschnittlich hoch. Der Dienstleistungssektor trägt mit fast 75 % am stärksten zur Bruttowertschöpfung des Landes bei (Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2013: 29). Der Anteil der Personen in IT- und naturwissenschaftlichen Dienstleistungsberufen stellt mit 1,6 % an den Gesamtbeschäftigten zudem den geringsten Wert im Ländervergleich dar. Dies ist insbesondere vor der zunehmenden Digitalisierung als Herausforderung für das Bundesland zu bewerten.

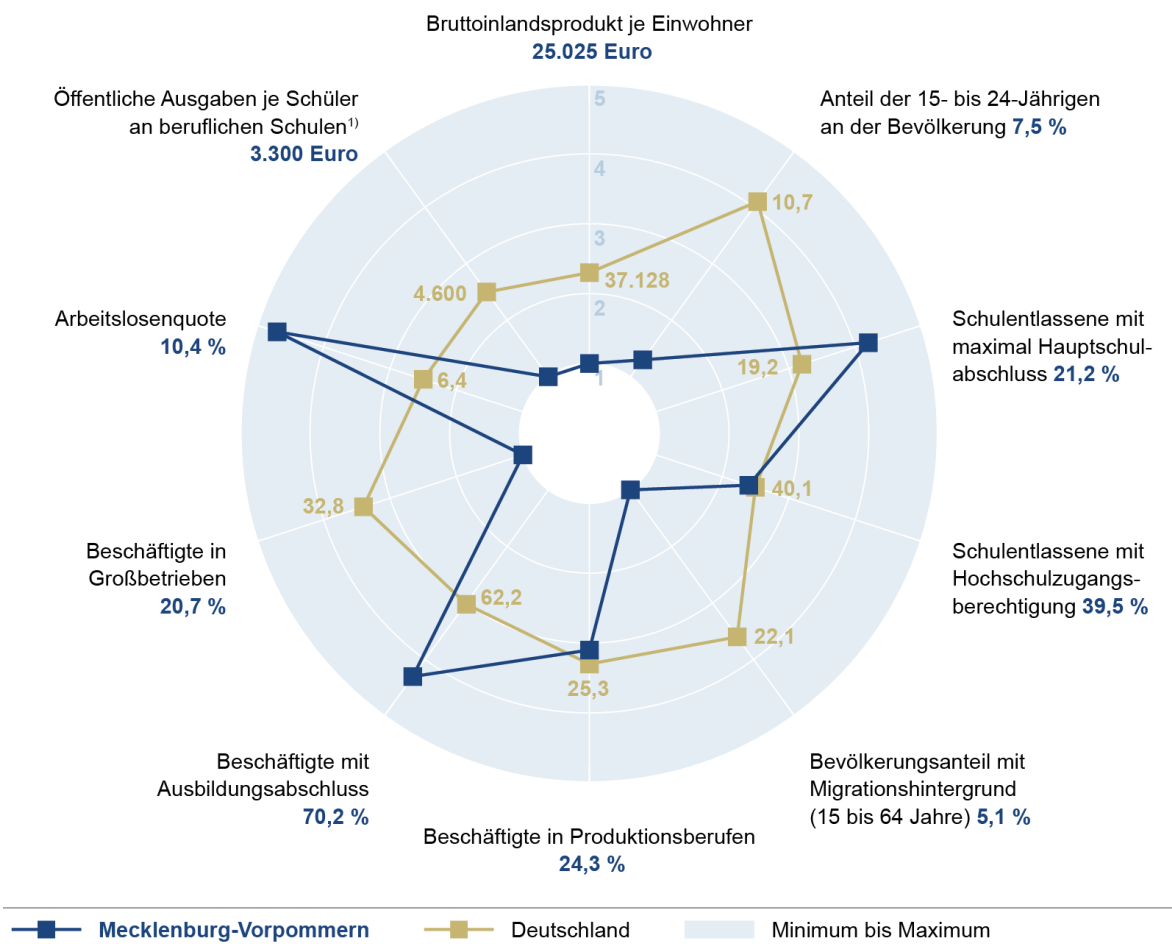
Wird das Qualifikationsniveau der Beschäftigten im Ländervergleich betrachtet, fällt auf, dass in Mecklenburg-Vorpommern der viertniedrigste Anteil von Beschäftigten ohne Berufsabschluss sowie der drittgrößte Anteil von Beschäftigten mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung besteht. Folglich muss dem Berufsbildungssystem für das Qualifikationsniveau der Beschäftigten ein hoher Stellenwert zugesprochen werden.

Die Statistik der Schulentlassenen in Mecklenburg-Vorpommern entspricht mehrheitlich dem Bundesdurchschnitt. Lediglich der Anteil an Schulentlassenen mit maximal Hauptschulabschluss ist leicht über dem Durchschnitt.

Abschließend ist kritisch auf die öffentlichen Ausgaben an beruflichen Schulen einzugehen. Mecklenburg-Vorpommern weist den geringsten Betrag je Schüler<sup>1</sup> (3.300 €) im Ländervergleich auf. In Prozentanteilen am BIP bewegen sich die Ausgaben in Mecklenburg-Vorpommern für den Primär-, Sekundär- und postsekundären, nicht tertiären Bereich allerdings mit 3,5 % weit über dem Bundesdurchschnitt von 2,9 %. Diese Befunde sind vor allem auf unterschiedliche Verteilungen finanzieller Ressourcen auf die verschiedenen Bereiche des allgemeinen und beruflichen Bildungswesens zurückzuführen, denn bei den Ausgaben pro Schüler für allgemeinbildende Schulen liegt das Bundesland – wie die meisten ostdeutschen Flächenländer – über dem Bundeswert. Diese Daten deuten jedoch schon darauf hin, dass sich die beruflichen Angebote stark auf eine begrenzte Zahl von schulischen Standorten konzentrieren und für eine Ausbildung von den Jugendlichen lange Wege zwischen Wohnort und Berufsschulstandort in Kauf zu nehmen sind. Auf einer Fläche von ca. 23.000 Quadratkilometern sind etwa 21 Regionen mit mindestens einem oder mehreren Berufsschulstandorten zu finden (vgl. Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur 2017). In einzelnen Regionen sind lediglich auf einen Berufsbereich begrenzte Ausbildungsschwerpunkte vorhanden, z. B. Kosmetik in Ribnitz-Damgarten und Gesundheit in Pasewalk. Dies bedeutet, dass hohe Anforderungen an die Mobilität der Jugendlichen in solchen Regionen gestellt werden, wenn andere Ausbildungsschwerpunkte als die in der Region angebotenen präferiert bzw. gewählt werden. Die Mehrheit der Berufsschulen konzentriert sich vor allem auf die größeren Städte wie Rostock (9), Schwerin (8), Greifswald (5) etc. Zusammenfassend lässt sich mit Blick auf die regionalen Rahmenbedingungen festhalten, dass unter der Zielperspektive, den Fachkräftebedarf zukünftig decken zu können, in mehrerlei Hinsicht ungünstige Vorbedingungen für das Berufsbildungssystem in Mecklenburg-Vorpommern vorliegen. Aber auch unter der Zielperspektive von Chancengerechtigkeit sind regionale Disparitäten nicht auszuschließen.

<sup>1</sup> Im Länderbericht berufliche Bildung 2017 wird durchgehend das generische Maskulinum verwendet, mit dem gleichermaßen beide Geschlechter bezeichnet werden. Nach Frauen und Männern wird nur dort auch sprachlich unterschieden, wo das Geschlechtsmerkmal relevant für Untersuchung und Schlussfolgerungen ist. Die Berufsabschlüsse werden, wie vom AGG (Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz) vorgeschrieben, in der Doppelform genannt.

**Abbildung MV-1** Ausgewählte Kontextindikatoren Mecklenburg-Vorpommerns 2015 in Relation zu den höchsten und niedrigsten Länderwerten sowie dem Bundesdurchschnitt



<sup>1)</sup> Ausgewiesene Werte beziehen sich auf das Jahr 2014.

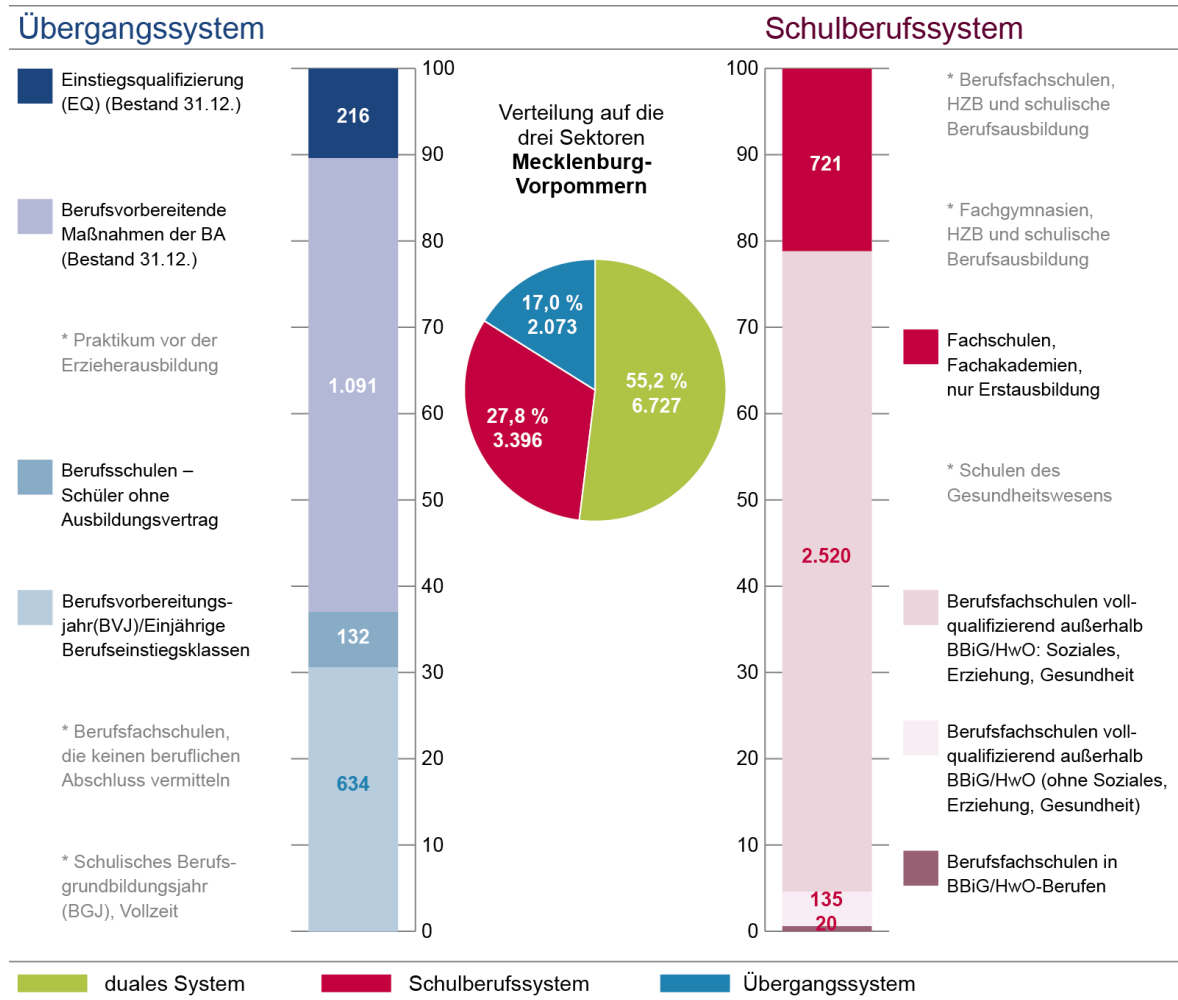
## 2 Berufsbildungssystem und Ausbildungsmarkt Mecklenburg-Vorpommerns

### 2.1 Das Berufsbildungssystem

Werden die relativen Anteile der Einmündungen in die Sektoren der beruflichen Bildung im Ländervergleich betrachtet, zeigt sich in Mecklenburg-Vorpommern eine überdurchschnittlich hohe Quote an Einmündung in vollqualifizierende Ausbildung. Mit einem Anteil von etwa 55 % liegt für die duale Ausbildung der dritthöchste Wert unter allen Bundesländern vor. Entsprechend gering ist der Anteil des Übergangssektors mit 17 % ausgeprägt. Lediglich Brandenburg weist einen noch geringeren Wert für diesen Sektor auf. Diese auf den ersten Blick günstige Situation in Mecklenburg-Vorpommern stellt jedoch in erster Linie ein Ergebnis der demografischen Entwicklung sowie der Ausbildungsmarktsituation der vergangenen zehn Jahre dar. Es wird sich an den nachfolgenden Zahlen noch konkretisieren, aber insgesamt ist an dieser Stelle bereits ein übergreifender Aspekt als Erklärungshintergrund vorwegzunehmen: Der Rückgang der Bevölkerung im ausbildungsrelevanten

Alter ist proportional stärker ausgeprägt als der Abbau an Ausbildungsplätzen im dualen System. Folglich verringert sich die potenzielle Nachfrage nach Ausbildung, die trotz der Angebotsentwicklung eine höhere Chance der Einmündung in das duale System erhält. Als Folge münden weniger Jugendliche in den Übergangssektor ein.

**Abbildung MV-2** Das Berufsbildungssystem Mecklenburg-Vorpommerns 2015



\* Wird in Mecklenburg-Vorpommern nicht angeboten

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Sektorenübergreifend liegen deutliche Abnahmen realisierter Ausbildungsangebote vor (vgl. Tab. MV-1), wobei diese im dualen System und Übergangssektor mit einer annähernden Halbierung am stärksten ausgeprägt sind. Die Entwicklung im Übergangssektor ist maßgeblich auf den Abbau der berufsvorbereitenden Maßnahmen der Bundesanstalt für Arbeit (BA) zurückzuführen (seit 2007: – 61,4 %). Rückläufig sind für den Zeitraum 2007 bis 2015 aber auch die Einmündungen in das Berufsvorbereitungsjahr und die Berufseinstiegsklasse (–10,5 %). Durch den Zeitpunktvorgleich zwischen 2013 und 2015 scheint auf den ersten Blick eine Trendwende vorzuliegen, die aber vornehmlich durch die Programme für Asyl- und Schutzsuchende zu erklären ist: Das realisierte Angebot in dem Berufsvorbereitungsjahr bzw. der Berufseinstiegsklasse hat sich seit 2013 insgesamt um 58,5 % vergrößert.

Der Rückgang an realisierten Ausbildungsplätzen im Schulberufssystem ist weniger stark ausgeprägt. Unter den ostdeutschen Flächenländern liegt zudem der geringste relative Abbau an schulischen Ausbildungsplätzen in Mecklenburg-Vorpommern vor. Dieser Trend ist jedoch nicht unabhängig von einem hohen Bedarf an personenbezogenen Dienstleistungsberufen zu sehen, von denen die Bereiche Erziehung, Sozialpädagogik, Gesundheit und Pflege sowie therapeutische Berufe über den Schulberufssektor ausgebildet werden. Dafür spricht auch der hohe Anstieg der Ausbildungsplätze in Fachschulen sowie Fachakademien. Die differenzierte Betrachtung des Schulberufssystems zeigt zudem auf, dass Ausbildungsberufe nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) und der Handwerksordnung (HwO) in Mecklenburg-Vorpommern keine Relevanz mehr haben. Hier wurden lediglich 20 Ausbildungsplätze im Jahr 2015 realisiert. Diese Ausbildungsmöglichkeit bestand lange, um dem angespannten Ausbildungsmarkt mit seiner Angebotsunterdeckung entgegenwirken zu können, wie es 2007 noch der Fall war. Auch die Berufe außerhalb BBiG/HwO, die ebenfalls als engpass- und passungsproblembehaftete Kompensation des Ausbildungsmarktes gelten können, sind kaum noch von Bedeutung.

**Tabelle MV-1** Neuzugänge in das berufliche Ausbildungssystem für die Jahre 2007, 2013 und 2015

	2007	2013	2015	2015 – Anteil am jeweiligen Sektor in %	Veränderung 2007 vs. 2015 in %	Veränderung 2013 vs. 2015 in %
<b>Duales System insgesamt</b>	<b>14.674</b>	<b>6.908</b>	<b>6.727</b>	<b>100,0</b>	<b>-54,2</b>	<b>-2,6</b>
Darunter kooperatives Berufsgrundbildungsjahr	-	-	-	-	-	-
<b>Schulberufssystem insgesamt</b>	<b>4.374</b>	<b>3.410</b>	<b>3.396</b>	<b>100,0</b>	<b>-22,4</b>	<b>-0,4</b>
Vollqualifizierende Berufsabschlüsse an Berufsfachschulen nach BBiG/HwO	433	43	20	0,6	-95,4	-53,5
Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HwO	652	209	135	4,0	-79,3	-35,4
Landes- oder bundesrechtlich geregelte Ausbildungen in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens	3.146	3.136	3.241	95,4	3,0	3,3
Darunter Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HwO: Soziales, Erziehung, Gesundheit	2.636	2.511	2.520	74,2	-4,4	0,4
Darunter Schulen des Gesundheitswesens	-	-	-	-	-	-
Darunter Fachschulen, Fachakademien, nur Erstausbildung	510	625	721	21,2	41,4	15,4
Bildungsgänge an Berufsfachschulen und Fachgymnasien, die einen Berufsabschluss und eine HZB vermitteln	143	22	-	-	-	-
Darunter Fachgymnasien, HZB und schulische Berufsausbildung	143	22	-	-	-	-
Darunter Berufsfachschulen, HZB und schulische Berufsausbildung	-	-	-	-	-	-
<b>Übergangssektor insgesamt</b>	<b>4.045</b>	<b>1.998</b>	<b>2.073</b>	<b>100,0</b>	<b>-48,8</b>	<b>3,8</b>
Schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), Vollzeit	-	-	-	-	-	-
Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln	-	-	-	-	-	-
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)/einjährige Berufseinstiegsklassen	708	400	634	121,6	-10,5	58,5
Berufsschulen – Schüler ohne Ausbildungsvertrag	232	98	132	-	-43,1	34,7
Praktikum vor der Erzieherausbildung	-	-	-	34,8	-	-
Berufsvorbereitende Maßnahmen der BA (Bestand 31.12.)	2.828	1.281	1.091	-	-61,4	-14,8
Einstiegsqualifizierung (EQ) (Bestand 31.12.)	277	219	216	-	-22,0	-1,4
<b>Nachrichtlich: Maßnahmen der Arbeitsverwaltung an beruflichen Schulen</b>	<b>3.222</b>	<b>1.580</b>	<b>1.377</b>		<b>-57,3</b>	<b>-12,8</b>

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

## 2.2 Der Ausbildungsstellenmarkt in Mecklenburg-Vorpommern

Im Durchschnitt kamen in Mecklenburg-Vorpommern auf 100 Bewerber beinahe 102 Ausbildungsplätze im Jahr 2016. Die zugehörige Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) stellt zudem die dritthöchste im Ländervergleich dar. Nur in Bayern und Thüringen liegen für Ausbildungsnachfrager noch günstigere Bedingungen vor. Insbesondere unter Berücksichtigung der ANR von 2007 (90,5 %) zeigt sich eine deutliche Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt in Mecklenburg-Vorpommern.

Die Verbesserung der ANR seit 2007 ist nicht unabhängig von der zuvor mehrfach ausgeführten Entwicklung der Bevölkerung im ausbildungsrelevanten Alter (16- bis 21-Jährige), die mit –45,7 % etwas über dem Rückgang an Ausbildungsplätzen (–44 %) lag.<sup>2</sup>

Trotz dieser auf den ersten Blick günstigen Ausgangslage ist nicht zu übersehen, dass die Situation sich innerhalb der vergangenen drei Jahre leicht verschlechtert hat. Die ANR ist um 3 Prozentpunkte seit 2013 gesunken. Die Entwicklung von 2013 zu 2015 darf hierbei aber nicht als Trend interpretiert werden, da die Quote zwischen den beiden Zeitpunkten deutlich variiert (2014: 101,8, 2015: 104,2). Werden aber nur 2013 und 2015 verglichen, resultiert die Entwicklung rechnerisch aus einem geringfügigen Anstieg der Nachfrage (+3,4 %) bei konstantem Ausbildungsplatzangebot (+0,4 %). Asyl- und Schutzsuchende, auf die an späterer Stelle noch eingegangen wird, können diesen Nachfragezuwachs nach Ausbildung verursachen.

Eine differenzierte Betrachtung der einzelnen Variablen der ANR verdeutlicht für Mecklenburg-Vorpommern zudem einen Ausbildungsmarkt, in dem Passungsprobleme zwischen Bewerbern und betrieblichen Angeboten sich zunehmend verschärfen: 2016 haben sich im Vergleich zu 2013 die unversorgten Bewerber ohne Alternative (+38,5 %) sowie Bewerber mit Alternative (+50,5 %) bei einem beinahe konstanten Ausbildungsangebot (+0,4 %) deutlich erhöht. Auch hier spiegeln sich in den Zahlen zum Teil Asyl- und Fluchtsuchende wieder.

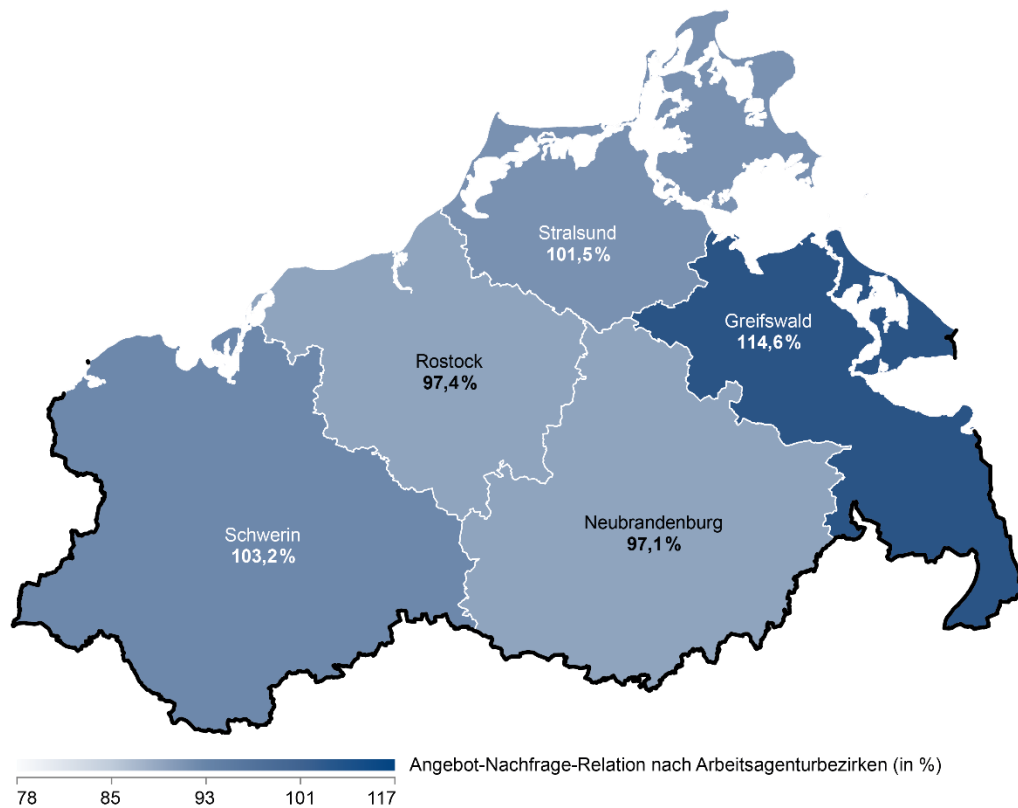
Nach Arbeitsagenturen zeigen sich beträchtliche regionale Unterschiede: Auf der einen Seite liegt für Greifswald mit 114,6 % ein für die Jugendlichen auswahlfähiges Angebot vor<sup>3</sup>, auf der anderen Seite weisen Neubrandenburg und Rostock eine um ca. 17 Prozentpunkte niedrigere Quote auf. Neben der maritimen Industrie verfügt Greifswald mit der Ostseeküste und der Insel Usedom über eine stark ausgebaute Tourismusbranche, die die Situation auf dem Ausbildungsmarkt – mit einer allerdings spezifischen Nachfrage – begünstigt. Zu der seit Jahren relativ günstigen Ausbildungsmarktsituation dürfte auch die Universität beitragen mit Ausbildungsangeboten im kaufmännisch-verwaltenden, technischen und vor allem im medizinisch-gesundheitsbezogenen Bereich.

Mit Ausnahme des Arbeitsagenturbereichs Greifswald, der durch Neuuzuordnungen nicht für den hier betrachteten Gesamtzeitraum abgebildet werden kann, ist ein regionsübergreifender Einbruch des Ausbildungsangebotes zwischen 2007 und 2013 auffällig. Die Daten von 2016 signalisieren aber wieder geringfügige Verbesserungen. Schwer erklärbar ist jedoch die Situation in dem Arbeitsagenturbezirk Stralsund. Während die ANR 2013 noch bei 129 % lag, ist das Verhältnis 2016 auf landesdurchschnittliche 101,5 % gesunken. Einer Nachfragesteigerung um 13 % steht in dieser Region ein Angebotsrückgang an Ausbildungsplätzen um 11 % gegenüber, was den massiven Einbruch der ANR erklärt.

<sup>2</sup> Die positive Entwicklung verstärkt sich zudem, da nicht alle Personen im ausbildungsrelevanten Alter das Ziel einer Ausbildung im dualen System verfolgen und entsprechend auch in den Übergangssektor, ins Schulberufssystem oder in die Hochschulbildung einmünden können.

<sup>3</sup> Eine ANR von 112,5 % wird als bildungspolitische Zielgröße anvisiert.

**Abbildung MV-3** Übersicht über die Angebots-Nachfrage-Relation nach Arbeitsagenturbezirken in Mecklenburg-Vorpommern 2016



Quellen: Siehe Tabelle im Anhang

## 3 Soziale Differenzierungen in den Ausbildungschancen in Mecklenburg-Vorpommern

### 3.1 Einmündungen ins Berufsbildungssystem differenziert nach Geschlecht

Ein Blick auf Abb. MV-4 zeigt erneut den Einfluss der demografischen Entwicklung. Die Zahl der Neuzugänge in den beruflichen Bildungssektor hat sich seit 2007 um mehr als die Hälfte reduziert. Dabei sind zunächst zwei Entwicklungen zu beobachten: Dem massiven Rückgang an Neuzugängen im dualen System und im Übergangssektor zwischen 2007 und 2015 bei Männern wie bei Frauen steht eine deutlich stabilere Zahl mit deutlich geringeren Rückgängen an Neueinmündungen im Schulberufssystem gegenüber.

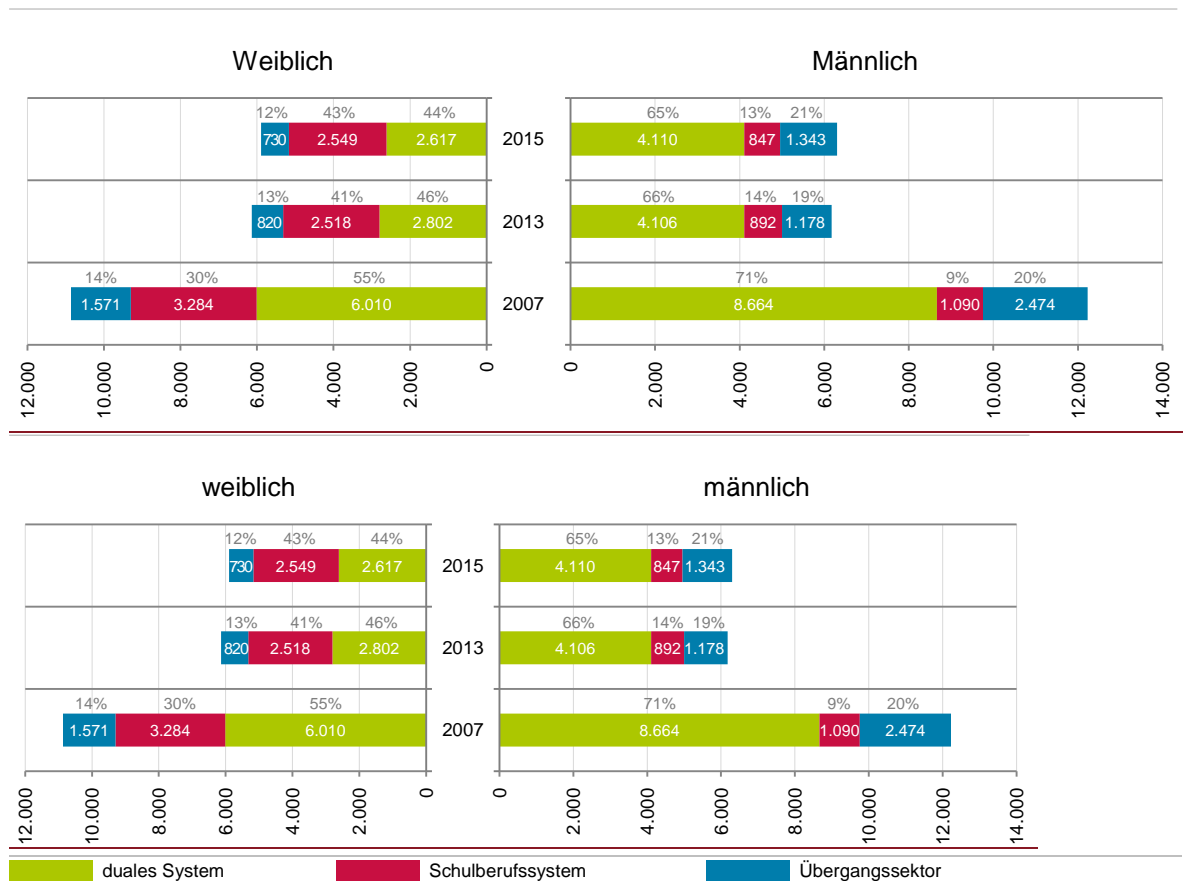
In der Relation der drei Sektoren der beruflichen Bildung zeigt sich eine Verschiebung der Gewichte: Während der Übergangssektor, relativ betrachtet, stabile Einmündungsanteile aufweist, zeigen sich leichte Verschiebungen der Anteile von Einmündenden in das Berufsbildungssystem Mecklenburg-Vorpommerns zwischen dem dualen System und dem Schulberufssystem. Die Geschlechterdifferenzierung verdeutlicht zudem, dass die Verschiebungen zwischen beiden vollqualifizierenden



Sektoren vor allem durch die weiblichen Neueinmündungen verursacht werden. Das Schulberufssystem hat bei den Frauen, relativ betrachtet, an Gewicht gewonnen und erzielt eine beinahe vergleichbare Einmündungsquote wie das duale System. Für Männer bleibt das duale System weiterhin die primäre vollqualifizierende Ausbildungsform. Gleichwohl liegen aber auch bei Männern anteilige Verschiebungen vor zuungunsten des dualen und zugunsten des Schulberufssystems. Die zuvor skizzierte sehr auffällige Entwicklung bei den Frauen ist aber auch ein Ergebnis des Angebots im Schulberufssystem, in dem mehr als 90 % der realisierten Angebote auf die Bereiche Erziehung, Sozialpädagogik, Gesundheit und Pflege sowie auf die therapeutischen Berufe entfallen, für die sich Frauen häufiger entscheiden (vgl. Abs. 4.3).

Der geringfügige absolute Anstieg der Männer im Übergangssektor ist vor allem auf die neu implementierten Programme für Schutz- und Asylsuchende (vgl. Abs. 3.4) zurückzuführen.

**Abbildung MV-4** Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Mecklenburg-Vorpommerns 2007, 2013 und 2015 nach Geschlecht und Sektoren (absolut und in %)

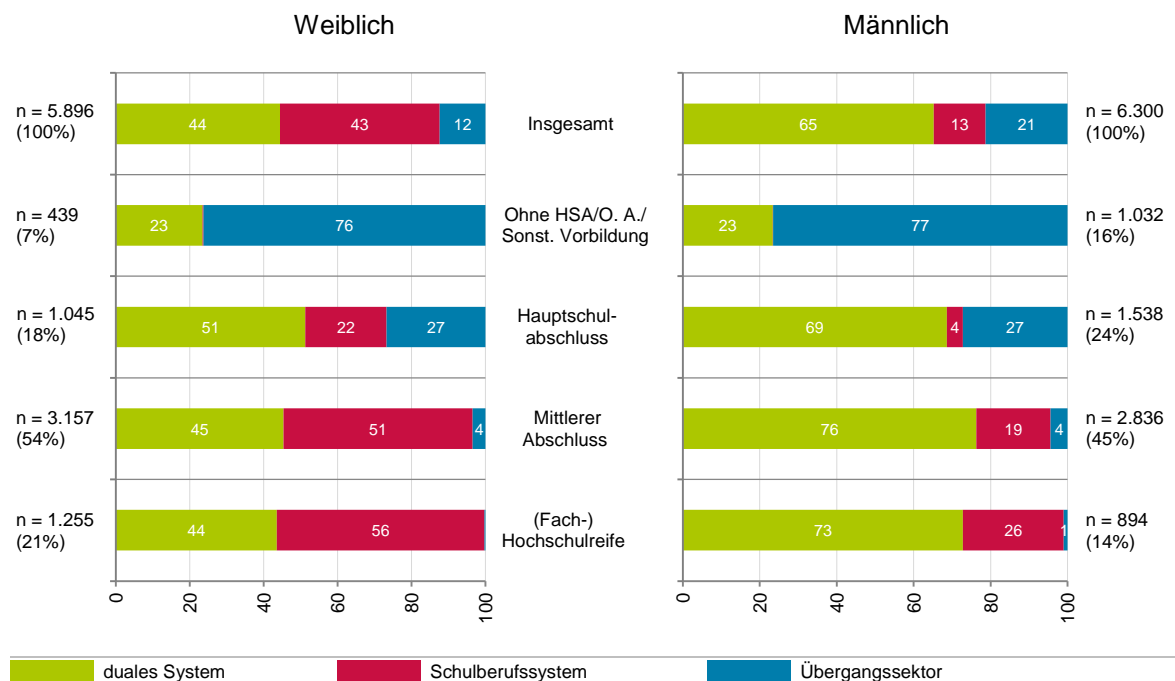


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Werden die Einmündungen in das Berufsausbildungssystem Mecklenburg-Vorpommerns nach Vorbildungsniveau unterschieden, ist als erstes anzumerken, dass in der Gruppe der Personen ohne Hauptschulabschluss bzw. ohne Angaben zum Schulabschluss kein Geschlechterunterschied bei den Einmündungen nach Sektoren besteht; sowohl Männer als auch Frauen ohne Hauptschulabschluss münden zu mehr als drei Viertel in den Übergangssektor und zu knapp einem Viertel in das

duale System ein. Bei Vorliegen eines Hauptschulabschlusses werden Geschlechterunterschiede dahingehend auffällig, dass Frauen zu etwa einem Fünftel ins Schulberufssystem einmünden, das bei den Männern keine Rolle spielt. Die Anteile der Neuzugänge in den Übergangssektor mit mehr als einem Viertel sind hingegen gleich zwischen den Geschlechtern. An den Daten wird gut ersichtlich, dass die Relevanz des Schulberufssystems für Frauen vor allem ab Mittlerem Schulabschluss steigt. Dies ist aber zum größten Teil ein Resultat der Eingangsvoraussetzungen der Ausbildungsangebote im Schulberufssystem, für die mehrheitlich mindestens ein Mittlerer Bildungsabschluss notwendig ist. Interessant ist aber, dass 26 % der Männer mit (Fach-)Hochschulreife in das Schulberufssystem einmünden. Wieweit dieser Anteil genuin beruflichen Orientierungen der Männer oder dem Fehlen attraktiver Ausbildungsalternativen zuzuschreiben ist, muss offenbleiben.

**Abbildung MV-5** Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Mecklenburg-Vorpommerns 2015 nach Geschlecht, schulischer Vorbildung und Sektoren (in %)



Anmerkungen: Werte < 1 % werden nicht ausgewiesen. Durch Rundung kann die Summe der Werte von 100 abweichen.

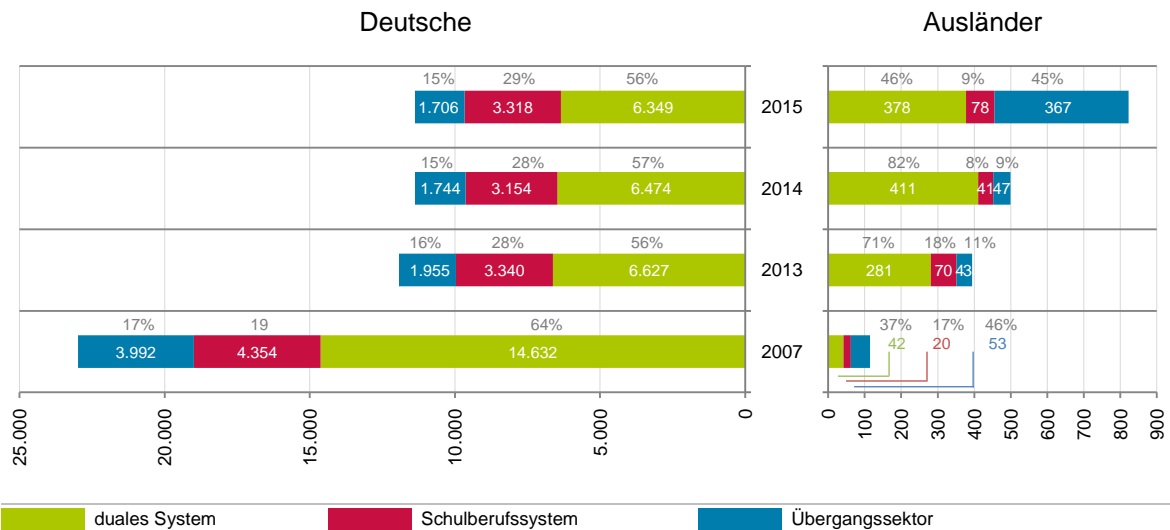
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

### 3.2 Einmündungen ins Berufsbildungssystem differenziert nach Deutschen und Ausländern

Im Vergleich zu anderen Bundesländern sind die Chancen zur Einmündung in das duale System in Mecklenburg-Vorpommern für Personen mit Ausländerstatus schon seit längerem überdurchschnittlich hoch (Abb. MV-6 und Baethge u. a. 2016: 203 f.). Interessant ist, dass 2013 und 2014 der relative Anteil an Ausländern, der in das duale System einmündete, sogar größer war als der relative Anteil der Personen mit deutscher Nationalität, die in diesem Sektor mit einer Ausbildung begannen. Jedoch sei an dieser Stelle erneut auf die recht geringen Fallzahlen hingewiesen, die sich dann auf die relativen Betrachtungen auswirken. 2015 zeigen sich bereits für die Personen mit Aus-

länderstatus deutliche Verschiebungen der Einmündungsanteile in die Sektoren, was aber nicht unabhängig von den Programmen für Asyl- und Schutzsuchende ist. Mit dem Berufsvorbereitungsjahr für ausländische Schüler (BVJA) wurde ein zwei Jahre umfassendes Angebot implementiert, in dem im ersten Jahr eine intensive Sprachförderung erfolgt und das zweite Jahr stärker die traditionellen curricularen Bestandteile des Berufsvorbereitungsjahres enthält (vgl. auch Tab. MV-2).

**Abbildung MV-6** Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Mecklenburg-Vorpommerns 2007 bis 2015 nach Deutschen und Ausländern und Sektoren (absolut und in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

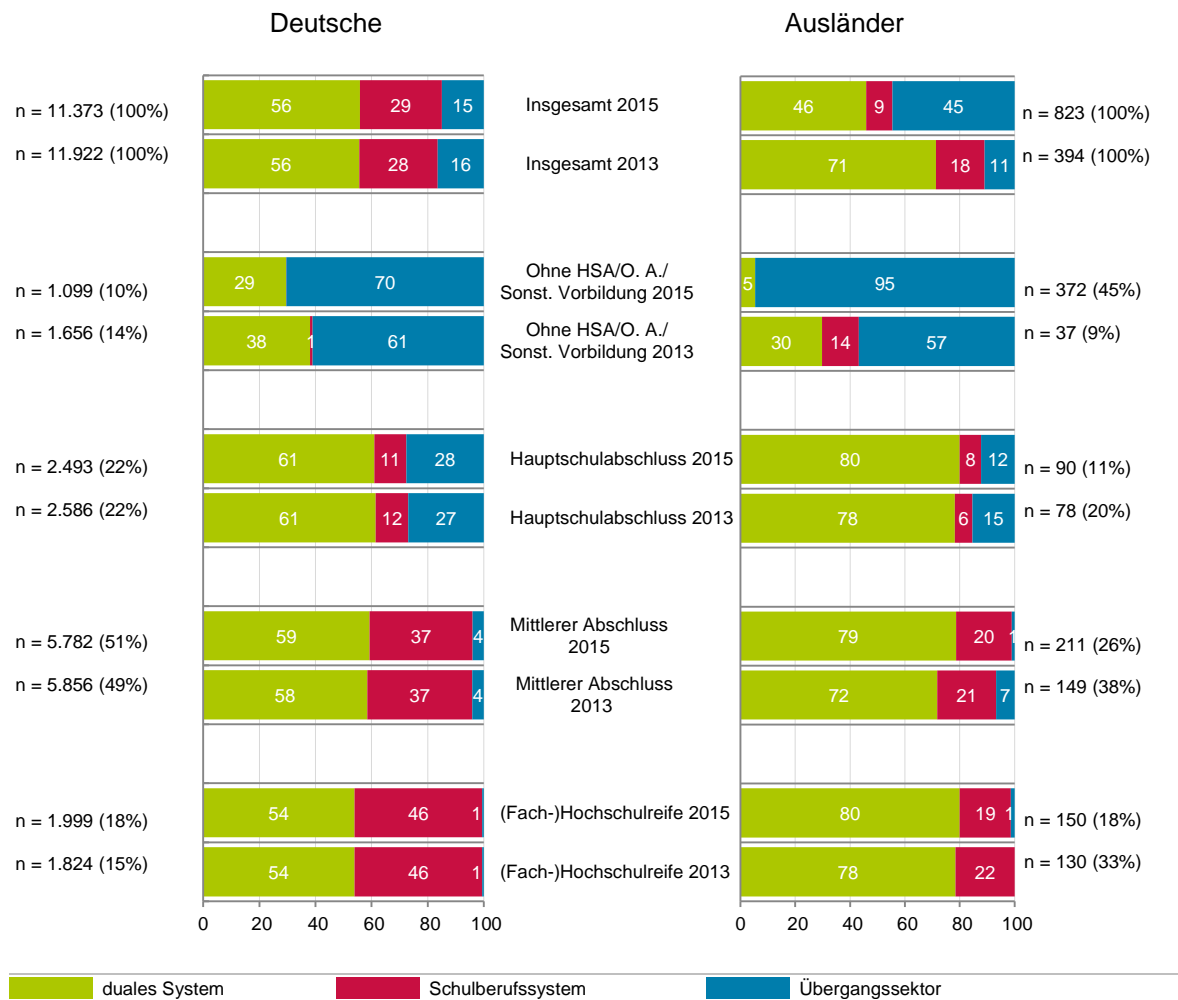
**Tabelle MV-2** Einmündungen von Deutschen und Ausländern in die verschiedenen Bereiche des Übergangssektors 2007 und 2015

Sektor: Integration in Ausbildung (Übergangsbereich)	2007				2015			
	Deutsche		Ausländer		Deutsche		Ausländer	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
<b>Insgesamt</b>	<b>3.992</b>	<b>100</b>	<b>53</b>	<b>100</b>	<b>1.706</b>	<b>100</b>	<b>367</b>	<b>100</b>
Schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), Vollzeit	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)/einjährige Berufseinstiegsklassen	703	17,6	5	9,4	291	17,1	343	93,5
Berufsschulen – Schüler ohne Ausbildungsvertrag	223	5,6	9	17,0	129	7,6	3	0,8
Praktikum vor der Erzieherausbildung	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Berufsvorbereitende Maßnahmen der BA (Bestand 31.12.)	2.794	70,0	34	64,2	1.076	63,1	15	4,1
Einstiegsqualifizierung (EQ) (Bestand 31.12.)	272	6,8	5	9,4	210	12,3	6	1,6

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Die günstigere Einmündungschance in duale Ausbildung für Personen mit Ausländerstatus im Vergleich zu Personen mit deutscher Nationalität zeigt sich im Rahmen einer vorbildungsniveaudifferenzierenden Betrachtung für die Subgruppe, die mindestens über einen Hauptschulabschluss verfügt. Ausländische Personen ohne Abschluss münden hingegen mehrheitlich in den Übergangssektor ein. Entsprechend erhöht sich der Anteil der Einmündung der Personen mit Ausländerstatus in den Übergangssektor auf 95 % (Abb. MV-7).

**Abbildung MV-7** Einmündungen von Deutschen und Ausländern ins Berufsausbildungssystem Mecklenburg-Vorpommerns nach schulischer Vorbildung und Sektoren, 2013 und 2015 (in %)



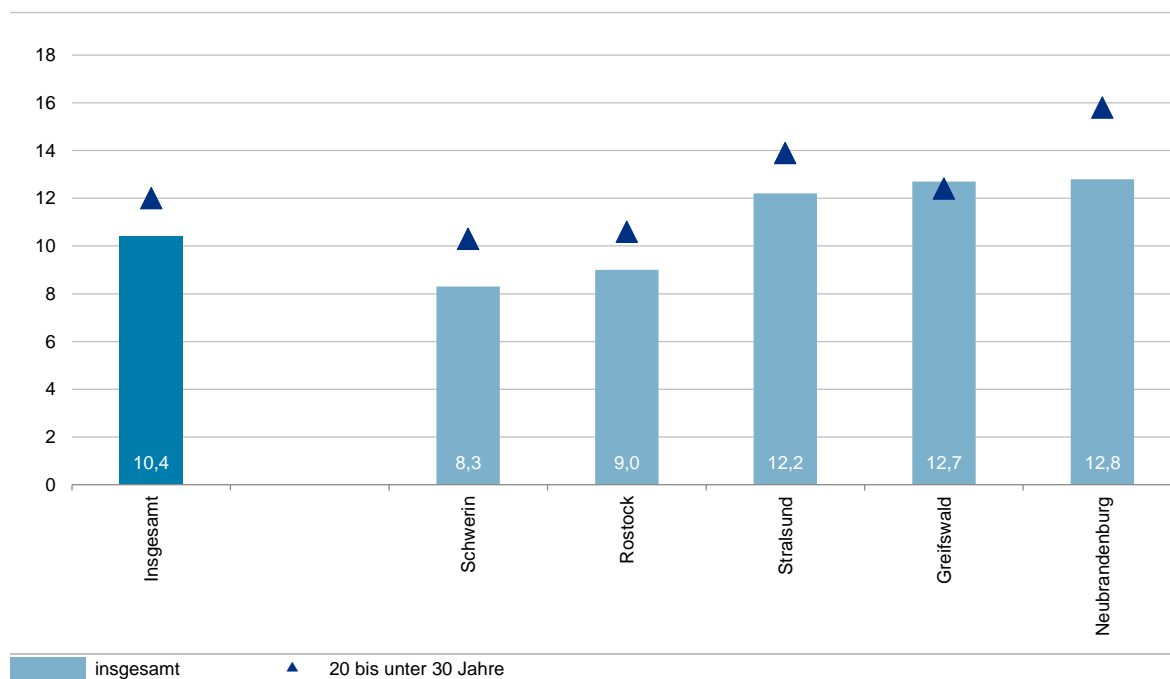
Anmerkungen: Werte < 1 % werden nicht ausgewiesen. Durch Rundung kann die Summe der Werte von 100 abweichen.  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

## 4 Arbeitsmarktintegration

Problematisch ist für Mecklenburg-Vorpommern die hohe Arbeitslosen- (10,4 %) und Jugendarbeitslosenquote (12 %). Letztere bildet sogar den Spitzenwert unter allen Bundesländern. Auch eine arbeitsagenturbezirksdifferenzierende Betrachtung zeigt, dass alle Werte oberhalb des Bundes-

durchschnitts liegen (Abb. MV-8). Schwierig ist die Jugendarbeitslosigkeit vor allem in Neubrandenburg. 16 % der 20- bis unter 30-Jährigen sind hier arbeitslos (Abb. MV-8).

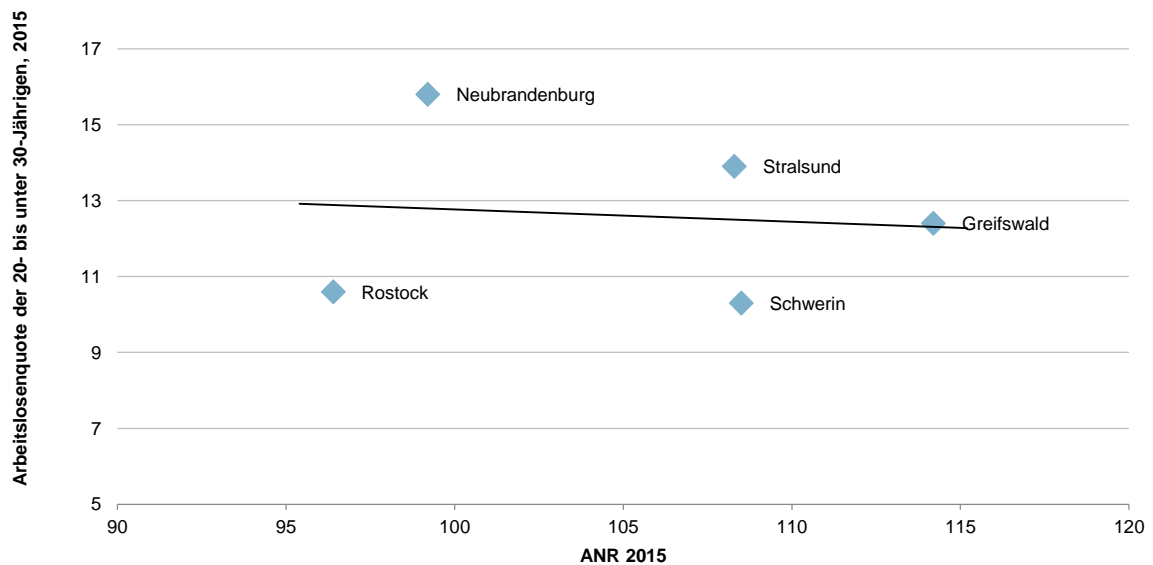
**Abbildung MV-8** Arbeitslosen- und Jugendarbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Mecklenburg-Vorpommern 2015 (in %)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt

Interessant ist das Zusammenwirken der ANR und der Jugendarbeitslosenquote. Die zwei Regionen Greifswald und Stralsund weisen sowohl eine hohe ANR als auch hohe Jugendarbeitslosenquote auf (Abb. MV-9). Die Jugendarbeitslosenquote in beiden Regionen ist auf der einen Seite als Beschäftigungsrisiko für Ausbildungsabsolventen, auf der anderen Seite aber auch als Hinweis auf Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt zu interpretieren. Hypothetisch ist für die Regionen anzunehmen, dass die Wahrscheinlichkeit, für unversorgte Ausbildungsbewerber arbeitslos zu werden, erhöht ist. Für diesen Zusammenhang können in beiden Regionen auch Pendlerbewegungen mit dem benachbarten Polen ursächlich sein, die die ansässigen Jugendlichen in schärfere Wettbewerbsbedingungen um Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten bringt.

**Abbildung MV-9** Zusammenhang der ANR und der Jugendarbeitslosenquote der 20- bis unter 30-Jährigen nach Arbeitsagenturbezirken in Mecklenburg-Vorpommern 2015



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt; Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30.09.; Bundesagentur für Arbeit (Ausbildungsmarktstatistik) ab 2015 inkl. Abiturientenausbildungen

## 5 Fazit

Als gemessen am BIP p. c. ärmstes Bundesland ist Mecklenburg-Vorpommern von seinen sozioökonomischen Bedingungen her mit schwierigen Voraussetzungen konfrontiert, wenn es den seit Jahren anhaltenden Pfad eines Wirtschaftswachstums fortsetzen will: Auf Seiten von Wirtschafts- und Beschäftigungsstruktur sind es vor allem eine stark von Kleinbetrieben geprägte Wirtschafts- und Ausbildungsstruktur, die auf konjunkturelle Schwankungen besonders sensibel reagiert; geringe Anteile industrieller Produktion, die zudem vielfach (Schiffsbau) krisenanfällig ist und wenig unternehmensbezogene Dienstleistungen bindet; starke Abhängigkeit von der Tourismusindustrie und ein von hoher Arbeitslosigkeit geprägter Arbeitsmarkt. Bei den personenbezogenen Ressourcen steht an erster Stelle das Problem eines radikalen demografischen Abschwungs, der das Nachwuchskräftepotenzial in den nächsten zehn Jahren infrage stellt, ein leicht über dem Bundesdurchschnitt liegender Anteil von Schulabsolventen mit maximal Hauptschulabschluss, aber ein überdurchschnittlich hoher Anteil von Beschäftigten mit abgeschlossener Berufsausbildung.

Insgesamt sind dies sozioökonomische Bedingungen, die eine Intensivierung der Berufsbildungspolitik sowohl herausfordern als auch zugleich begrenzen. Es zeichnen sich Problemzonen für die Berufsbildungspolitik ab, deren Lösung ebenso zur Verbesserung der Leistungsbilanz als auch der sozialen Teilhabe beitragen könnte:

- Behebung der Passungsprobleme am dualen Ausbildungsmarkt, die sich aktuell am stärksten in der Diskrepanz zwischen einem Überangebot an Ausbildungsplätzen in den Berufen des Ernährungshandwerks und der Hotel- und Gaststättengewerbes gegenüber einer begrenzten Nachfrage äußern, aber sich nicht darauf beschränken. Die Kategorie der Passungsprobleme

wäre verkürzt dargestellt, wenn man sie nur auf das Überangebot in den genannten Berufen des unteren Berufssegments anwendete. Ebenso erscheint für Mecklenburg-Vorpommern eine Diversifizierung des Berufespektrums angesagt, um die Unterversorgung mit dualen Ausbildungsstellen in den Berufsbereichen zu beheben, in die höhere Anteile von Jugendlichen mit einer Hochschulzugangsberechtigung einmünden. Vor allem wären attraktive kaufmännische und Informatikberufe auszuweiten, was das Fachkräftepotenzial der Region ausweiten könnte.

- Angesichts der demografischen Entwicklung ist Mecklenburg-Vorpommern gut beraten, neue Personengruppen für die Berufsausbildung zu erschließen. In den letzten Jahren hat das Land mit der beruflichen Integration von Ausländern gute Erfahrungen gemacht, die sich im Ländervergleich mit überdurchschnittlich hohen Einmündungsquoten von Ausländern mit mindestens Hauptschulabschluss in eine vollqualifizierende Ausbildung niedergeschlagen haben. Auch wenn die absoluten Zahlen relativ klein waren, sodass der Vergleich mit Ländern, die eine hohe Zahl an Menschen mit Migrationshintergrund integrieren müssen, nicht unbedingt valide ist, spricht wenig dagegen, dass Mecklenburg-Vorpommern die positiven Erfahrungen auch in die Breite übertragen kann. Die Politik muss wissen, wie ihr das gelingen kann. Eine wichtige Rolle dabei spielt die Berufsvorbereitung, in die 2015 fast zwei Fünftel der ausländischen Neuzugänge zur Berufsbildung eingemündet sind, von Ausländern ohne Hauptschulabschluss sogar 95 %. Da von der großen Zuwanderungsbewegung 2014/15 60 % derjenigen im besonders ausbildungsrelevanten Alter (bis 30 Jahre) ohne Hauptschulniveau sind (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2016), steht hier eine riesige Aufgabe auch für Mecklenburg-Vorpommern an. Aber es könnte die realistischste Möglichkeit sein, in absehbarer Zeit mehr Fachkräftepotenzial heranzubilden.
- Als relativ dünn besiedeltes Flächenland mit zugleich einer kleinbetrieblichen Wirtschaftsstruktur hat sich unter der Bedingung des demografischen Abschwungs das Standortproblem für Berufsschulen verschärft. Eine flächendeckende Versorgung mit Fachklassen dürfte zunehmend kostspieliger werden, erscheint aber als einzige Möglichkeit, weiteren Ausbildungsplatzabbau zu verhindern und Jugendlichen in der Fläche eine Ausbildungschance zu sichern. Gegenwärtig steht Mecklenburg-Vorpommern bei den öffentlichen Ausgaben je Schüler an beruflichen Schulen in Höhe von 3.300 € pro Jahr ganz unten im Ländervergleich. Da das Land aber mit 3,5 % Anteil am BIP für Bildungsausgaben für den Primär-, sekundären und postsekundären Bereich deutlich über dem Bundesdurchschnitt (2,9 %) liegt, wird die Landespolitik vermutlich um Verschiebungen im Landeshaushalt kaum herumkommen.
- Ein flächendeckendes Angebot an Ausbildungsmöglichkeiten fordert auch die vollzeitschulischen Angebote heraus, die sich in Mecklenburg-Vorpommern wie in allen östlichen Bundesländern in den letzten Jahren auf wenige personenbezogene Dienstleistungsberufe konzentriert haben. Die Frage, ob es angesichts der labilen Betriebsgrößenstruktur nicht an der Zeit ist, systematisch schulische Ausbildungsalternativen zu entwickeln, stellt sich für Mecklenburg-Vorpommern mit besonderer Dringlichkeit.

Die Lösung dieser drei Problemkomplexe würde sowohl die Leistungsfähigkeit des Ausbildungssystems in Mecklenburg-Vorpommern (Verbesserung des Fachkräftepotenzials) als auch die soziale Teilhabe deutlich verbessern helfen. Letztere zielt vor allem auf die männlichen Jugendlichen, die schon heute im Übergangssektor deutlich überrepräsentiert sind, was sich durch die stark geschlechtsspezifische Zuwanderung von Asyl- und Schutzsuchenden weiter verstärken wird. Die Lösung der Probleme aber kann nicht allein von der Berufsbildungspolitik geleistet werden. Ohne eine flankierende Beschäftigungs-, Arbeitsmarkt-, Regional- und Integrationspolitik ist das Risiko für die Berufsbildungspolitik, zu scheitern, sehr hoch.

## Tabellenanhang

**Tabelle MV-1A** Übersicht über die ANR nach Arbeitsagenturbezirken in Mecklenburg-Vorpommern 2007, 2013 und 2016 (absolut und in %)

Arbeitsagenturbezirk	Angebot 2007	Nachfrage 2007	ANR 2007	Angebot 2013	Nachfrage 2013	ANR 2013	Angebot 2016	Nachfrage 2016	ANR 2016
Greifswald				1.485	1.314	113,0 %	1.332	1.161	114,6 %
Neubrandenburg	3.861	4.466	86,5 %	1.425	1.533	93,0 %	1.470	1.515	97,1 %
Rostock	4.608	5.059	91,1 %	2.409	2.412	99,9 %	2.568	2.634	97,4 %
Schwerin	4.422	4.890	90,4 %	2.514	2.469	101,8 %	2.661	2.580	103,2 %
Stralsund	3.680	3.900	94,4 %	1.410	1.095	128,8 %	1.254	1.233	101,5 %
<b>Mecklenburg-Vorpommern gesamt</b>	<b>16.571</b>	<b>18.315</b>	<b>90,5 %</b>	<b>9.243</b>	<b>8.826</b>	<b>104,7 %</b>	<b>9.282</b>	<b>9.123</b>	<b>101,7 %</b>

Anmerkung: Absolutwerte werden aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen. Bei den Daten der Bundesagentur für Arbeit liegen Werte < 3 nicht vor. Zu Berechnungszwecken werden diese durch Schätzwerte ersetzt. Zahlen von 2007 ohne Daten der zugelassenen kommunalen Träger. Zudem Neuzuschneidung der Arbeitsagenturbezirke 2012, sodass ein Vergleich zwischen 2007 und 2013 bzw. 2016 nur eingeschränkt möglich ist.

Quellen: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30.09.; Bundesagentur für Arbeit (Ausbildungsmarktstatistik) ab 2015 inkl. Abiturientenausbildungen



## Literaturverzeichnis

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016). *Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration*. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.

Baethge, M., Maaz, K., Seeber, S., Jäger, D., Kühne, S., Lenz, B., Michaelis, C., Wieck, M., Wurster, S. (2016). *Ländermonitor berufliche Bildung 2015: Chancengerechtigkeit und Leistungsfähigkeit im Vergleich der Bundesländer*. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.

Hansestadt Stralsund (2015). *Statistisches Jahrbuch Stralsund 2015*. Abgerufen am 28.11.2017 von [http://www.stralsund.de/export/sites/hst/buerger/rathaus/statistik/statistische\\_jahrbuecher\\_gesamt/Statistische\\_Jahrbuecher\\_2008-2015/Statistisches-Jahrbuch-der-Hansestadt-Stralsund-2015.pdf](http://www.stralsund.de/export/sites/hst/buerger/rathaus/statistik/statistische_jahrbuecher_gesamt/Statistische_Jahrbuecher_2008-2015/Statistisches-Jahrbuch-der-Hansestadt-Stralsund-2015.pdf) .

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (2017). Berufliche Schule. Abgerufen am 28.11.2017 von <https://www.regierung-mv.de/Landesregierung/bm/Bildung/Berufliche-Schule/>.

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2013). *Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche in den kreisfreien Städten und Landkreisen Mecklenburg-Vorpommerns 2000 bis 2013. Erste vorläufige Ergebnisse nach Revision 2014*. Abgerufen am 28.11.2017 von [https://www.destatis.de/GPStatistik/servlets/MCRFileNodeServlet/MVHeft\\_derivate\\_00001905/P2\\_13\\_2013\\_00.pdf](https://www.destatis.de/GPStatistik/servlets/MCRFileNodeServlet/MVHeft_derivate_00001905/P2_13_2013_00.pdf) .

Statistisches Bundesamt (2017). *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Wanderungen 2015*. Fachserie 1, Reihe 1.2. Wiesbaden. Abgerufen am 28.11.2017 von [https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/Wanderungen/Wanderungen2\\_010120157004.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/Wanderungen/Wanderungen2_010120157004.pdf?__blob=publicationFile) .

## Autoren

### Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI)

Prof. Dr. Martin Baethge  
Dr. Maria Richter

### Georg-August-Universität Göttingen, Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung

Prof. Dr. Susan Seeber  
Dr. Meike Baas  
Dr. Christian Michaelis  
Robin Busse

## Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung  
Carl-Bertelsmann-Straße 256  
33311 Gütersloh  
Telefon +49 5241 81-0

### Clemens Wieland

Senior Project Manager  
Programm Lernen fürs Leben  
Telefon +49 5241 81-81352  
clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de

### Lars Thies

Project Manager  
Programm Lernen fürs Leben  
Telefon +49 5241 81-81104  
lars.thies@bertelsmann-stiftung.de

[www.chance-ausbildung.de](http://www.chance-ausbildung.de)  
[www.laendermonitor-berufsbildung.de](http://www.laendermonitor-berufsbildung.de)

Dieser Text ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 (CC-BY-SA 3.0) Lizenz. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode.de>



[www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)